

Federführung:

51 - Jugend, Familie, Bildung, Freizeit

Produkt:

51.01 Jugendarbeit, Kinder- und Jugendschutz

51.02 Jugendhaus Stellwerk

Datum:

25.04.2023

Beratungsfolge:

Jugendhilfeausschuss

Sitzungsdatum:

09.05.2023

Kenntnisnahme

## Sachstand Projekt "Eigenständige Jugendpolitik" in Coesfeld

### Sachverhalt:

Am 09.03.2021 wurde dem Ausschuss mit der Berichtsvorlage 074/2021 das Projekt „Entwicklung einer eigenständigen Jugendpolitik“ vorgestellt.

Kern des Projektes war bzw. ist es, im Zusammenwirken mit jungen Menschen inhaltliche Schwerpunkte sowie praktikable Formen von Beteiligung auf kommunaler Ebene zu entwickeln.

In diesem Zuge wurde am 10.05.2021 durch die Bürgermeisterin Frau Diekmann und die Jugend- und Schuldezernentin beim LWL Frau Westers der Kooperationsvertrag zur fachlichen Begleitung des Projekts durch die LWL Servicestelle für Jugendbeteiligung in NRW unterzeichnet. Durch diese Kooperationsvereinbarung wurde die Entwicklung des Beteiligungsprojektes bis zum geplanten Abschluss in 12/2022 fachlich begleitet und evaluiert.

Jugendbeteiligung bzw. Jugendpolitik in Coesfeld besteht nunmehr als eigenständige, ständig weiterzuentwickelnde Säule im gesamten Aufgabenspektrum der kommunalen Kinder- und Jugendförderung.

Nachfolgend werden die einzelnen Entwicklungsschritte, Erfahrungen & Erkenntnisse sowie die weiteren Perspektiven erläutert.

### Verlauf und Aktivitäten bisher:

Als Einstiegsphase und zur Vorbereitung wurde in 2021 damit begonnen, an Schulen der Sek 1 und Sek 2 mit ausgewählten Kursen und Schulklassen im Rahmen des laufenden Unterrichts Planspiele und Kontaktgespräche durchzuführen. Hierfür wurden im Vorfeld alle weiterführenden Schulen mit dem Angebot und Thema kontaktiert; je nach Resonanz und zeitlichen / organisatorischen Kapazitäten kamen unterschiedliche Projekte und Settings zustande.

Die Planspiele thematisierten in einer kompakten Einheit das angenommene Szenario einer Situation, in der die Schüler:innen als Jugendvertreter:innen sich mit möglichen Lösungsansätzen eines jugendrelevanten kommunalen Problems auseinandersetzen sollten.

In den anschließenden Klassengesprächen wurde diskutiert, welche aktuellen Themen und Bedarfe bei den Jugendlichen bestehen und welche möglichen Arbeitsformen und Formate von Beteiligung für die jungen Menschen attraktiv im Hinblick auf ein eigenes Mitwirken sein könnten.

In ähnlicher Weise wurde mit den Schüler:innen-Vertretungen der Schulen verfahren.

Diese Arbeitsweise diente dazu, sich den beiden Kernfragen (konkrete Bedarfe & attraktive Beteiligungsformen) gemeinsam mit Jugendlichen zu nähern und nicht den Fehler zu begehen, über diese Dinge einseitig aus Erwachsenensicht zu entscheiden.

Mit einer Schule wurden zudem vorgeschaltete Projekte zur Demokratiebildung durchgeführt: Zum einen fanden zwei sog. Rathausstage statt, bei denen die Jugendlichen im Ratssaal und unter Mitwirkung der Bürgermeisterin Frau Diekmann live erfahren konnten, wie Kommunalpolitik und deren Entscheidungsmechanismen funktionieren. Zum anderen wurde ein Filmprojekt durchgeführt, bei dem die Jugendlichen eigene Bedarfe und Erfahrungen in Spielszenen umsetzten, die anschließend an echten Schauplätzen verfilmt wurden.

Dieses Workshop-Format mit ausgewählten Gruppen und Kontexten diente dazu, neben der Erfassung von Bedarfen auch ein gewisses Maß an Wissensvermittlung zu realisieren. Man kann dies in diesem Zusammenhang auch als flankierende, im Idealfall interessensbildende Methodik verstehen.

Die hier beschriebenen Aktionen hatten u. a. den Zweck, eine große Jugendkonferenz thematisch vorzubereiten, die am 19.08.2022 als sog. Beteiligungsfestival „Kleinstadtkartell: uns gehört die Stadt“ auf dem Gelände des Jugendhauses Stellwerk stattfand. Im Vorfeld wurde hierzu unter Beteiligung einer PR-Agentur der „Markenbegriff“ Kleinstadtkartell für das Gesamtprojekt geschaffen. Die professionelle Gestaltung der vor- und nachgelagerten Kampagne unter Einbezug der Social-Media-Plattform Instagram war und ist ein erheblicher Erfolgsfaktor im Hinblick auf Reichweite und Wirksamkeit des gesamten Beteiligungsdialogs. Auch das Beteiligungsfestival selbst erhielt z. B. durch die Einbeziehung eines DJ-Programms und sog. Foodtrucks inkl. ansprechender Außenaufbauten einen professionellen und ansprechenden Charakter. Inhaltlich ging es bei der Veranstaltung (die im Diskussionsformat eines sog. World-Cafes in moderierten wechselnden Gruppen durchgeführt wurde) um Themen wie Freizeit, Kultur, Verkehr, Klima oder Attraktivität der City.

An der Veranstaltung, die im Auftrag des Jugendamtes vom Verein zur Förderung politischen Handelns e.V. / Bonn (V.f.H.) moderiert wurde, nahmen etwas mehr als 100 Jugendliche teil.

Zahlreiche Ideen wurden von den Jugendlichen formuliert; summarisch lassen diese sich so zusammenfassen, dass es in der Gesamtheit aller Themen letztlich um die Lebensqualität und Freizeitattraktivität für junge Menschen in der Stadt Coesfeld geht. Bedarfsschwerpunkte waren erkennbar in den Bereichen ÖPNV (Qualität und Zuverlässigkeit), Klimaschutz auf lokaler Ebene sowie (informelle) Treffpunkte für junge Menschen im öffentlichen Raum (z.B. auch die beiden Skateranlagen in Coesfeld und Lette).

### **Erfahrungen und Schlussfolgerungen:**

Die expliziten Aussagen von Jugendlichen an den Klassenworkshops zeigen: Beteiligung macht für junge Menschen umso mehr Sinn, je konkreter und verbundener sie mit den jeweiligen Interessen ist.

Was während des gesamten Projektes auffiel, waren explizite Vorbehalte von Jugendlichen gegenüber denkbaren allzu verbindlichen Beteiligungsformaten. Häufig wurde das mit begrenzten zeitlichen Kapazitäten in Relation zu schulischen oder sonstigen Verpflichtungen begründet, manchmal aber auch diffuser mit persönlichen Motiven. Man muss aus den übrigen Erfahrungen schlussfolgern, dass es für Jugendliche deutlich leichter, wirksamer und attraktiver ist, an ganz konkreter Beteiligung zu arbeiten, als über Beteiligung und deren Strukturen / Formate abstrakt zu diskutieren und dabei etwas anzustoßen, was ggf. erst noch konkrete Gestalt annehmen muss. Grundsätzlich wurde beobachtet, dass Jugendliche dabei grundsätzlich wenig bereit sind, sich auf Arbeitsformen einzulassen, die von festen und verbindlichen bzw. verpflichtenden Strukturen und Regeln geprägt sind.

Beteiligungsgegenstände und -formate wie z. B. die Weiterentwicklung der Coesfelder Skateranlagen sind für eine breite Gruppe hingegen deutlich attraktiver, weil eine enge Verbindung zu sehr persönlichen Interessen und Bedarfen besteht. Unter solchen Umständen und Rahmenbedingungen sind junge Menschen dann in der Regel auch motiviert, für zumindest

einen gewissen Zeitraum an einem Projekt mitzuwirken, welches dann am Ende ihre Handschrift trägt. Aktuelle Beispiele für diese erfolgreiche und nachhaltige Herangehensweise ist die Weiterentwicklung der beiden Skaterplätze in Coesfeld und Lette sowie der geplante Dirt-Park für Mountainbiker:innen.

### **Weiteres Vorgehen:**

Es zeigen sich gegenwärtig zwei grundsätzliche Handlungsansätze, um eigenständige Jugendpolitik als weitere Säule der Kinder- und Jugendförderung zu etablieren und dabei die Beteiligung von jungen Menschen auf kommunaler Ebene zu ermöglichen und wirksam werden zu lassen:

Zum einen müssen kontinuierlich aufmerksam Anlässe und Gegenstände von Jugendbeteiligung identifiziert und erkannt werden. Dies ist eine gemeinschaftliche Aufgabe von pädagogischen Verantwortlichen, Politik und Verwaltung sowie von betroffenen jungen Menschen selbst. Verwaltung und Politik müssen (weiterhin) offen und durchlässig sein, wenn es darum geht, aktuelle kollektive Bedarfe wahrzunehmen und sich ernsthaft und ergebnisoffen damit zu befassen. Skateranlagen und Dirt-Park sind Beispiele dafür, denkbar wären aber auch Fragen der Innenstadtgestaltung oder der jugendgerechten Ausgestaltung des ÖPNV (z.B. Nachtbus).

Der andere, parallel wahrzunehmende Handlungsansatz ist aktiv kontakt-aufnehmender Art: Die Erfahrungen in der Kooperation mit Schulen haben gezeigt, dass direkte Begegnungen und Formate, die in Klassen oder Kursen stattfinden, ein geeignetes Medium sind, mit Jugendlichen überhaupt (und das kontinuierlich und beständig aufs Neue) in Kontakt und damit in einen Dialog zu treten. Planspiele, Workshops und Rathaustage sind hierfür eine geeignete Methodik – auch im Hinblick auf Wissensvermittlung. Hierbei ist es wichtig, je nach Alter und Bildungsstand geeignete Methoden und Ansätze vorzuhalten.

Das insgesamt Entscheidende ist jedoch für die verantwortlichen Fachkräfte, möglichst permanent „ein Ohr an der Basis“ zu haben – um zu wissen, wie die Lebenswelten und damit Bedarfe junger Menschen beschaffen sind. Die Erfahrungen der letzten beiden Jahre zeigen, dass sich aus solchen Anlässen und Kontakte mitunter konkrete Projekte und Handlungsansätze von Jugendbeteiligung ergeben können.

Anders ausgedrückt: Jugendpolitik sollte nicht auf einzelne Strukturen oder Formate reduziert werden, sondern idealerweise als komplex verzweigte gemeinschaftliche Beteiligungskultur gestaltet werden. Dies kann z. B. dadurch zur Anwendung gebracht werden, dass (wie bereits seit Jahren implementiert) ein regelmäßiger Austausch der Fachbereiche 51, 60 und 70 stattfindet, um frühzeitig städtebauliche Vorhaben für die Beteiligung junger Menschen zu identifizieren.

Hinzuweisen ist abschließend auch auf den kommunalen Kinder- und Jugendförderplan, der für die kommende Gültigkeitsperiode 2026 – 2031 partizipativ ausgestaltet werden wird.

Vertiefende Erläuterungen zu einzelnen Projekten sowie ergänzendes Film- und Bildmaterial werden in der Sitzung am 09.05.2023 von Frau Wessels und Herrn Holtmann gegeben.